

# Grundelemente einer Wissenschaftstheorie (18)

## Warum man von der Wissenschaft nichts lernen kann

DAS ARGUMENT, warum man von der Wissenschaft nichts lernen kann, ist einfach:

**Wissenschaft ist ein gemeinsames Unternehmen. Wer innerhalb dieses gemeinsamen Unternehmens sein eigenes Süppchen kocht, ist fehl am Platz.**

Lernen aber ist gleichbedeutend mit „Sein-eigenes-Süppchen-Kochen“, denn wenn man etwas lernt, arbeitet man an seinem eigenen, persönlichen Erkenntnisprojekt weiter.

Dieses Argument hat nun, je nachdem, welches Element man genauer betrachtet, verschiedene Aspekte:

### **ASPEKT Nr. 1, in Bezug auf die Aneignung von Wissen**

Lernen ist Wissensaneignung. Wenn Du etwas lernst, eignest Du dir Wissen an. Aber wissenschaftliches Wissen gehört Dir nicht. Es ist gemeinschaftliches Wissen und wird von den UniversitätsprofessorInnen verwaltet, die das Recht verliehen bekommen haben, ihr jeweiliges Fach in der Öffentlichkeit zu vertreten.

Du darfst zwar wissenschaftliches Wissen erlernen und auch mit anderen Menschen über Dein Wissen sprechen, aber Deine Mitmenschen werden Dich immer spüren lassen, dass Du als Laie kein Anrecht auf dieses Wissen hast, indem sie Deine Kompetenz bezüglich deines Wissens immer wieder in Frage stellen.

### **ASPEKT Nr. 2, in Anbetracht dessen, wozu Erkenntnis einen Beitrag leistet**

Wenn Du etwas lernst, leistest Du einen Beitrag zu Deinem eigenen Wissen und nicht zum Wissen der Wissenschaft als ganzer oder eines wissenschaftlichen Fachs – das ist in der Wissenschaft nicht vorgesehen.

WissenschaftlerInnen erhalten wissenschaftliche Preise, weil sie einen Beitrag zur Medizin, Mathematik oder Chemie geleistet haben; niemand erhält einen wissenschaftlichen Preis dafür, dass ein einzelner lernender Mensch jetzt etwas versteht, was er vorher nicht verstanden hat.

Wenn Menschen wissenschaftliches Wissen erlernen, dann werden sie gewöhnlich zu Fachleuten (SlawistInnen, LiteraturwissenschaftlerInnen, HistorikerInnen, PhysikerInnen etc.). Das ist ein deutlicher Ausdruck dafür, dass sich nicht die Menschen wissenschaftliches Wissen aneignen, sondern dass sich die einzelnen wissenschaftlichen Fächer Menschen aneignen.

**ASPEKT Nr. 3,  
in Anbetracht der Gestalt des Wissens**

Das wissenschaftliche Wissen ist groß, der menschliche Kopf ist klein. Der einzelne Mensch muss daher, wenn er sich wissenschaftliches Wissen aneignen will, auswählen, vereinfachen und den Lernstoff rund um seine Interessenschwerpunkte anordnen. Es gibt wohl keinen wissenschaftlichen Menschen, der bei einer solchen Misshandlung wissenschaftlichen Wissens nicht Zeter und Mordio schreien würde.

Wenn wissenschaftliches Wissen sich aber nicht als wissenschaftliches Wissen erlernen lässt, dann lässt sich wissenschaftliches Wissen offenbar nicht erlernen.

**ASPEKT Nr. 4;  
in Anbetracht der Tatsache, dass wissenschaftliches Wissen einen jungfräulichen Geist erfordert.**

Menschliches Lernen ist gewöhnlich Weiterarbeit am Vorverständnis. Irgendeine Vorstellung hat man gewöhnlich schon von einer Sache – und wenn man dann etwas lernt, lernt man etwas dazu.

Wissenschaftliches Lernen funktioniert aber nicht so. Wissenschaftliches Lernen beginnt gewöhnlich mit der Aufforderung: „Jetzt vergiss mal, bitte, alles, was Du bisher über diese Dinge zu wissen glaubtest...“ – denn das Vorverständnis ist ja ein unwissenschaftliches. Und dann beginnt man bei den Grundlagen neu, aber jetzt auf wissenschaftliche Art.

Das ist ein Vorgehen wie es sonst üblicherweise nur bei Gehirnwäschen angewendet wird, und der Einwand dagegen lautet: Ja, man kann von der Wissenschaft schon etwas lernen, aber nur, wenn man es vorher aufgibt, man selbst zu sein.

**ASPEKT Nr. 5,  
in Anbetracht der Förderlichkeit des Wissens für das menschliche Verständnis**

Die meisten Menschen glauben, dass Wissen Wissen für Menschen ist. Das bedeutet, dass sie unter „Wissen“ etwas verstehen, das dem einzelnen Menschen wie allen Menschen zusammen – hier machen sie keinen Unterschied – Einsicht in einen bestimmten Sachzusammenhang gibt und ihnen damit ein Stück Realität erhellt.

Diese Menschen begreifen nicht, dass wissenschaftliches Wissen Wissen des Fachs ist und nicht Wissen von Menschen. Wissenschaftliche Erkenntnis hat die Aufgabe, das Wissen des Fachs zu mehren, aber nicht, konkreten einzelnen Menschen zur Weiterentwicklung ihrer persönlichen Erkenntnis zu dienen.

Persönliches Wissen ist immer von einem individuellen Weltbild sowie von persönlichen Erkenntnisinteressen getragen. Solche Elemente bringen subjektive Tendenzen in jede Fragestellung, die man in einer auf Objektivität bedachten Wissenschaft dulden wird. Deshalb orientiert man sich in der Wissenschaft an den Fragen des Fachs und nicht an den Fragen der Menschen.

**Die Einführung der Subjekte in die Wissenschaft**

„Es geht nicht um die Einführung von Subjektivismus in die Wissenschaft. Es geht darum, die Subjekte in sie einzuführen als Träger von biographischen Erfahrungen, welche den Stoff

der Wirklichkeit enthalten; und es geht darum, den Stoff zu entfalten – praktisch und theoretisch, in einem einzigen Akt.

Methodische Grundoperation ist das Verstehen. Es vollzieht sich nicht ohne, schon gar nicht gegen die Teilnehmer an dem Arbeitsprozeß.

Der Verstehensprozeß organisiert sich immer vom Standpunkt eines Subjekts aus, das verstehen will. Der Interpret, als welchen wir das verstehenwollende Subjekt bezeichnen, organisiert die Erkenntnis nicht quasi-objektiv von einem Standort außerhalb seiner selbst. Es ist gerade so, daß das Fremde, das Andere immer schon von ihm gedeutet wird auf der Basis von Bekanntem, Vertrautem. Das gilt für das alltägliche Interpretieren und auch für das wissenschaftliche. Den wissenschaftlichen Interpreten öffnet sich nicht weniger die fremde Szene erst, wenn sie Identisches, nicht in den Details, sondern in den die Szene bestimmenden Grundmustern, bei sich selbst, in ihren Lebensgeschichten entdecken. Das Verstehen fremder biographischer Szenen hat als notwendige Voraussetzung das Verstehen der eigenen Lebensgeschichte. In diesem Sinn ist Selbstreferenz, die Bezugnahme auf sich selbst, methodische Bedingung für den wissenschaftlichen Verstehensprozeß. Er ist nicht nur nicht außerhalb, sondern gerade im Zentrum der verstehenwollenden Subjekte, in ihren Lebensgeschichten, in den Geschichten, in denen sie fortwährend sich selbst entwerfen, zu verankern.

Übrigens gilt die Umkehrung dem Grundsatz nach ebenso: Selbstverständigung, Selbstaufklärung hat zur Bedingung die Auseinandersetzung, die Konfrontation mit dem Fremden. Methodisch freilich ist für unseren Zusammenhang diese Umkehrung unerheblich. Festzuhalten ist: Der Verstehensprozeß ist subjektiv, sofern er nicht von den verstehenwollenden Subjekten abstrahieren kann, sondern gerade auf ihnen aufbaut.

Die Formel von der Einführung der Subjekte in die Wissenschaft soll deutlich machen, daß Verstehensprozesse ohne die sie tragenden Subjekte gar nicht möglich sind.

Dies soll nicht zu dem Mißverständnis führen, daß in der Formel der Objektivitätsanspruch wissenschaftlichen Arbeitens aufgelöst wäre. Im Gegenteil. Ich behaupte, daß Objektivität erst dann einzulösen ist, wenn der Arbeitsprozeß die Irritationen der ihn tragenden Subjekte systematisch aufnimmt.“

Friedrich Thiemann: *Schulszenen. Vom Herrschen und vom Leiden*. Suhrkamp, Frankfurt/Main 1985. S. 19-20.

### **Aufgabe:**

Friedrich Thiemann war Professor für Pädagogik. Aus dem Grund wundert es nicht, dass seine Gedanken um das Thema Lernen kreisten. Und vom Thema Lernen ausgehend ist es wiederum nicht verwunderlich, dass er auf Gedanken kam, wie: dass das Lernen immer Menschen bedarf, die lernen, und dass beim Lernen Erkenntnis auf Selbsterkenntnis aufbaut – dass man also immer von dem ausgehen muss, was man schon (wenn auch in undeutlicher und unausformulierter Weise) weiß.

Aus diesen Gründen geschah es, dass Prof. Thiemann sich soweit verirrt, in die objektive Wissenschaft (subjektive) Menschen einführen zu wollen und meinte, dass der Objektivitätsanspruch der Wissenschaft trotzdem gewahrt werden könnte.

**Seien Sie ein guter Wissenschaftler/eine gute Wissenschaftlerin und erklären Sie Prof. Thiemann, warum das nicht möglich ist!**